

# JAHRESBERICHT 2018



# 2018: Leitplanken für den künftigen Weg

Wir blicken auf ein Jubiläumsjahr zurück. Die Feierlichkeiten zum 20jährigen Bestehen unserer Institution gaben uns die Gelegenheit, unsere Geschichte und unsere bisher erbrachten Leistungen zu würdigen und all jenen zu danken, die vor vielen Jahren mit Engagement und Weitsicht das Fundament des heutigen Gemeindeverbandes Pflege und Betreuung Schwarzenburgerland PBSL gelegt und am Aufbau mitgewirkt haben. Wir haben das Jahr aber nicht nur zum Blick in die Vergangenheit genutzt, sondern auch um unsere Institution in der Gegenwart ein gutes Stück weiter zu verankern und vorwärts zu bringen.



*Christian Murri, Präsident des Gemeindeverbandes Pflege und Betreuung Schwarzenburgerland (PBSL)*

Meinem Dafürhalten sind wir auf gutem Weg. Der Vorstand hat in seiner jetzigen Zusammensetzung zu einer fruchtbaren Zusammenarbeit und Identifikation mit dem Betrieb gefunden und packt die anstehenden Aufgaben zielführend und energisch an. Die Kommunikation unter und mit dem Personal hat sich in eine konstruktive Richtung entwickelt und die erweiterte Geschäftsleitung hat den Praxistest bestanden. Jene Resultate der Mitarbeiterbefragung, die auf ein gewisses Entwicklungspotenzial hinwiesen, wurden genau analysiert und entsprechende Massnahmen ergriffen. So hat sich die Situation von Pflege und Betreuung Schwarzenburgerland in verschiedenen Bereichen stabilisiert.

Eine unserer Hauptaufgaben im vergangenen Jahr war die Erarbeitung einer neuen Strategie, d.h. der Leitplanken für unseren künftigen Weg. Diese Arbeit wurde nicht im stillen Kämmerlein vollzogen oder

nur im exklusiven Kreis der Vorstandsmitglieder, sondern unter Einbezug des Kaders und des gesamten Personals. Drei ganztägige Kaderkurstage setzten sich mit den Grundlagen auseinander und in einer breiten Vernehmlassung konnten sämtliche Mitarbeitende ihre Rückmeldungen und Vorschläge einbringen und den Entwurf anreichern. So ist schliesslich ein Papier entstanden, das im ganzen Betrieb einen guten Rückhalt geniesst und uns mit dem Ziel positioniert, die integrative, d.h. umfassende Versorgung der betagten Bewohner unserer Region zu gewährleisten. Die Entwicklung, die wir uns dadurch vorgenommen haben, ist nicht nur machbar sondern angesichts des wachsenden Anteils alter Menschen an der Gesamtbevölkerung auch absolut notwendig.

Baulich verlief 2018 ruhiger als andere Jahre, weil weder Neubauten noch grössere Sanierungen anstanden. Die Gartengestaltung rund um das Pflegezentrum konnte in ihrer zweiten Etappe abgeschlossen und die dritte und letzte Etappe in Angriff genommen werden. Eine unliebsame Überraschung bescherten uns Teile der Gipsdecke im Alters- und Begegnungszentrum Riffenmatt, die sich in einigen Zimmern und Gängen durch die natürliche Dehnung des Betons zu lösen begannen. Eine Expertenkommission hat sich den Vorfällen angenommen und die Ursachen ergründet. Bereits ist jetzt ein Teil der Decke wieder in Stand gestellt und die übrigen Stellen werden genau beobachtet. Nach Meinung der Experten wird die Betondecke nicht mehr weiter arbeiten und die Gipsabdeckung deshalb stabil bleiben. Dem Heimfest in Riffenmatt, das erfolgreich durchgeführt werden konnte, haben diese temporären Unannehmlichkeiten keinen Abbruch getan.

Die grosse Jubiläumsfeier mit Herrn Regierungsrat Schnegg war nicht nur für unsere Zusammenarbeit mit der Gesundheits- und Fürsorgedirektion förderlich. Sie hat uns auch die Bühne geboten, einer breiteren Öffentlichkeit aufzuzeigen, dass wir ein wacher und führender Betrieb im Kanton Bern sind. Mit unserem integrativen Angebot beispielsweise haben wir den richtigen Weg für die Zukunft eingeschlagen und in einigen Bereichen, etwa bei der Betriebsrechnung, erfüllen wir schon seit mehreren Jahren Bedingungen, die jetzt von den kantonalen Behörden von allen Heimen eingefordert werden.

Ich möchte bei dieser Gelegenheit allen Mitarbeitenden danken, die sich in der einen oder andern Weise

an den Jubiläumsfeierlichkeiten beteiligt haben. Insbesondere gilt mein Dank dem Jubiläumsschörl, das verdienten Anklang gefunden hat und ebenfalls am Personalabend zum Einsatz gekommen ist.

Überhaupt ist es mir ein Anliegen, die vielfältigen Aktivitäten hervorzuheben, die in Pflege und Betreuung Schwarzenburgerland auf freiwilliger Basis und in der Freizeit auch 2018 organisiert wurden. Mit Wander- und Skitouren, wöchentlichem Biken und vielem mehr werden durch Mitarbeitende selbst Möglichkeiten geschaffen, sich körperlich zu betätigen, Gesundheitsprävention zu betreiben und generell den Zusammenhalt auch ausserhalb des Betriebes zu fördern. Ich rufe alle auf, diese Angebote zu nutzen und danke jenen Mitarbeitenden, die sich in diesem Bereich selbstlos engagieren.

In Planung genommen wurde im vergangenen Jahr die Sanierung der Küche im Pflegezentrum. Diese ist zur Zeit angelegt für 70 – 80 Mahlzeiten pro Ausgabe, aber effektiv hergestellt werden gegenwärtig um die 150 Portionen. Die Nachfrage ist gross, und mit der Care Gastronomie sind wir eigentlich gut gerüstet. Für diese Anzahl Mahlzeiten ist die Küche jedoch eindeutig nicht geschaffen, die Arbeitsverhältnisse sind viel zu eng und die Arbeitsbedingungen nicht mehr haltbar. Nur dank dem sehr guten Willen der betroffenen Mitarbeitenden und des Küchenchefs hat es bisher trotzdem funktioniert. Auf die Dauer ist eine Sanierung jedoch unabdingbar und in keinem Fall ein Luxus. Noch sind einige Fragen offen, zum Beispiel der allfällige Einbezug von Teilen der Zivilschutzanlage für den Küchenausbau, doch sind wir zuversichtlich, mit der Sanierung im laufenden Jahr beginnen zu können.

Was die Finanzen anbelangt, so haben wir leider ein Jahr mit roten Zahlen zu verkräften. Einerseits machten sich die Sparmassnahmen des Kantons und der Krankenkassen bemerkbar, andererseits hatten wir auch längere Ausfälle durch Unfälle oder Krankheit zu beklagen, die sich trotz Versicherungen irgend wann einmal in der Rechnung niederschlagen. Getroffen haben uns sowohl in der Spitex wie in der stationären Pflege die Änderungen bezüglich der Vergütung von Produkten aus der Mittel- und Gegenständeliste MiGeL und bei der Spitex auch die Kürzung der Beiträge an die Versorgungspflicht.

Es werden die Anstrengungen aller nötig sein, um die Zahlen wieder in das Gleichgewicht zu bringen. Bereits sieht es für 2019 dank des Pensionskassen-Wechsels etwas besser aus: Der Wechsel erlaubt uns für das laufende Jahr nicht nur kleinere Lohnanpassungen, sondern verspricht auch geringere Abzüge. Aber sicher ist auch hier weiterhin Vorsicht geboten,



*16 Abschlüsse in Aus- und Weiterbildung unter einem Dach: v.l. Monika Gerber, Bildungsverantwortliche; Larissa Freiburghaus, Fachfrau Hauswirtschaft EFZ; Therese Zwahlen, Fachfrau Hauswirtschaft EFZ (Erwachsene); Angelika Gross, Fachfrau Langzeitpflege FA; Michaela Bähler, Fachfrau langzeitpflege FA; Fabienne Läderach, Fachfrau Gesundheit EFZ; Cornelia Hostettler, Pflegefachfrau HF; Alex Hegg, Assistent Gesundheit und Soziales EBA; Jasmin Zwahlen, Assistentin Gesundheit und Soziales EBA; Franziska Adam, Teamleiterin in Organisationen im Gesundheits- und Sozialbereich (Zertifikat); Aline Werren, Fachfrau Gesundheit EF; Lea Güdel, Fachfrau Gesundheit EFZ; Sabrina Zwahlen, Fachfrau Gesundheit EFZ; Andrea Hostettler, Fachfrau Gesundheit EFZ; Sarah Mischler, Fachfrau Gesundheit EFZ; Werner Wyss; Isabelle Buchert, Altersarbeit/Praktische Gerontologie (Zertifikat) und Institutionsleiterin in Organisationen im Gesundheits- und Sozialbereich (Diplom); Heidi Burri, Fachfrau Langzeitpflege FA*

zumal wir mit der Einführung des neuen kantonalen Gehaltssystems die Einstufungen neu zu regeln haben. Ich bin aber insgesamt überzeugt, dass wir aus den roten Zahlen wieder herauskommen und diese Überzeugung nährt sich aus den entsprechenden Berechnungen.

Wenn wir uns an dieser Stelle schon einen Blick in die allernächste Zukunft erlauben, so möchte ich auch auf die weiterhin akute Problematik der ärztlichen Versorgung hinweisen. In Zusammenarbeit mit dem Ärztezentrum Schlosspraxis muss es uns unbedingt gelingen, einen neuen Heimarzt zu gewinnen. Die Bedingungen wären eigentlich gegeben: Das Ärztezentrum selbst ist chronisch unterbesetzt und die Tätigkeit eines Heimarztes liesse sich mit jener eines Hausarztes ideal verbinden und gegenseitig ergänzen. Die Suche nach einer geeigneten Fachkraft ist dringend und wichtig für die ärztliche Versorgung der gesamten Region.

Die Bilanz Ende Jahr stimmt mich, ohne die angesprochenen Schwierigkeiten verniedlichen zu wollen, übers Ganze gesehen zuversichtlich. Insbesondere freut mich, dass wir 2019 in einem guten Arbeitsklima in Angriff nehmen können, das von gegenseitigem Respekt, gegenseitigem Zuhören und dem gemeinsamen Willen geprägt ist, unsern Dienst an den Mitmenschen weiter nach vorne zu entwickeln. Ich danke allen, die sich auf verschiedenster Ebene, in verschiedensten Funktionen für dieses Klima eingesetzt haben und rufe sie zugleich auf, weiterhin aktiv mitzugestalten und nicht nachzulassen, ihre Vorschläge einzubringen.

Christian Murri  
Präsident des Gemeindeverbandes PBSL

# Lebhaftes Jahr

*Geschäftsführer Werner Wyss und seine Stellvertreterin, Isabelle Buchert können auf eine ganze Liste von Punkten verweisen, wenn sie auf das im 2018 Erreichte angesprochen werden. Zusammengetragen wurde diese Liste an einer Kadertagung im vergangenen Dezember und reicht von der Erarbeitung einer Strategie für den Gesamtbetrieb bis zur Eigenproduktion eines PBSL-«Schnäppli».*

Wie kommen Jahresziele jeweils eigentlich zustande? «Die betrieblichen Ziele», so Werner Wyss, «werden von der Geschäftsleitung zusammen mit dem Kader definiert. Dazu machen wir im Herbst jeweils eine Retraite und jeder Prozesseigner, das heisst jede Bereichsleitung, schlägt nach einer Analyse ihres Abschnittes konkrete Ziele vor. In diesem Herbst haben wir uns zudem näher auseinandergesetzt mit den Resultaten der Mitarbeiterbefragung 2018, daraus sind Zielsetzungen entstanden. Es gibt dabei eigentlich immer zwei Schienen: Die Prozess-Sicht vom einzelnen Bereich her und die übergeordnete Sicht des gesamten Unternehmens.»

Beachtet und einbezogen werden müsse dabei ebenfalls das Umfeld, wie zum Beispiel die Vorgaben und Vorhaben der Gesundheits- und Fürsorgedirektion, die Entwicklung in den Gemeinden, bei den Mitbewerbern oder in der Gesellschaft ganz allgemein: «Wir schauen nicht nur auf das Unternehmen an sich sondern auch, in welchem Kontext es sich bewegt. Dass wir in verschiedenen Kommissionen und Gremien vertreten sind, erleichtert uns, Trends rechtzeitig zu erkennen und Weichen frühzeitig zu stellen. So sind wir einer der wenigen wenn nicht der einzige Betrieb im Kanton Bern, der bereits eine vollumfänglich integrierte Versorgung bieten kann. Es hat uns natürlich gefreut, dass Herr Regierungsrat Schnegg an der Feier zum 20jährigen Bestehens unserer Institution diesen Umstand in seinem Referat auch speziell gewürdigt hat.»

*Die operative Leitung:  
Geschäftsführer  
Werner Wyss und  
seine Stellvertreterin  
Isabelle Buchert.*



## Jassabend, Oktoberfest und Kindergärten

Eines der 2018 angepeilten Prozessziele betraf die Stärkung des Marketing im allgemeinen und eine bessere Verankerung des Café Bourg im speziellen. «Wir wollten mehr Leute von ausserhalb ansprechen», erläutert Isabelle Buchert die Zielsetzung. So wurde beispielsweise ein Jassabend öffentlich ausgeschrieben und mit etwa 60 Teilnehmenden auch erfolgreich durchgeführt. «Für uns war wichtig, die Hemmschwelle, das Café Bourg zu besuchen, herab-



*Oktoberfest im Café Bourg.*

zusetzen. In dieselbe Richtung zielte das Oktoberfest, ebenso das KMU-Zmorge, das wir für die Mitglieder des regionalen Gewerbevereins organisierten. Wir erhielten dabei die Gelegenheit, unsere Institution von den Seniorenwohnungen über die Tagesstätte und die Spitex bis zur stationären Betreuung vorzustellen und etwa die ganze Problematik der Finanzierung auszuleuchten.» Das sei sehr gut aufgenommen worden, bekräftigt Isabelle Buchert. «Vielen Gewerblern waren diese Informationen neu.»

Eine andere Gelegenheit, Pflege und Betreuung Schwarzenburgerland neuen Kreisen zu erschliessen bot sich mit der Anfrage der sechs Schwarzenburger Kindergärten, ob sie ihren traditionellen Laternenumzug beim Pflegezentrum beenden könnten. «Da haben sich um die 100 Kinder und doppelt so viele Erwachsene auf einen Sternmarsch zu uns begeben», ist Isabelle Buchert noch heute begeistert. Im Café Bourg seien alle mit Tee und Berlinern versorgt worden und danach hätten sich die Kinder auf die Abteilungen verteilt und Lieder gesungen. «Das Haus platzte schier aus den Nähten und die Bewohner haben noch am nächsten Tag davon geschwärmt.» Es sei, trotz grossem Mehraufwand, schliesslich auch für die Mitarbeitenden befriedigend gewesen: «Viele Aussenstehende erhielten zum ersten Mal einen direkten Eindruck davon, was auf den Abteilungen alles geleistet wird.»

## Einbezug der Nachbarschaft

Nachdem 2017 mit der Eröffnung des geschützten «Demenzgartens» im Pflegezentrum Schwarzenburg bereits eine erste Etappe in der Neugestaltung der Umgebung abgeschlossen werden konnte, wurde 2018 die Hauptetappe, der eigentliche Umbau des alten, eingezäunten Gartens zu einer offenen Anlage, in Angriff genommen und umgesetzt. «Entstanden ist ein grosszügiger Platz, der zum Verweilen einlädt und allen Altersstufen Gelegenheit bietet sich zu treffen, zu spielen, zu ruhen», zeigt sich Werner Wyss befriedigt über das Resultat und er unterstreicht, dass die Kleintiere weiterhin präsent seien auf dem Gelände: «Der Kleintierstall wurde aber neu gestaltet und etwas versetzt.» Wichtig ist PBSL-Geschäftsführer Wyss, dass die Anlage auch in der breiten Öffentlichkeit als das wahrgenommen wird, was sie sein soll: «Ein frei zugänglicher Treffpunkt für alle Generationen und zwischen allen Generationen.» In einer dritten Etappe würden schliesslich noch Spielgeräte für Kinder hinzukommen.

«Der Garten ist auch bei der unmittelbaren Nachbarschaft gut aufgenommen worden», fügt Isabelle Buchert an. «Vor dem Umbau haben wir alle Nachbarn eingeladen, um über unsere Pläne zu informieren und ihre Bedürfnisse aufzunehmen. Eines dieser Bedürfnisse betraf zum Beispiel die Aufrechterhaltung eines direkten Durchgangs, der den Zugang vom Quartier zum Dorf verkürzt. Wir haben uns mit den Nachbarn danach noch einmal bei einem Bräteln getroffen und ihnen die definitiven Pläne vorgelegt.»

## Mitarbeitende von Morgen

Ein weiteres Ziel, das für 2018 ins Auge gefasst worden war, betraf die Neugestaltung des sogenannten Zukunftstages: An einem Tag im Jahr können sich in der gesamten Schweiz Kinder von Angehörigen, aber auch Patenkinder etc. einen Tag lang am Arbeitsplatz ihrer Bezugsperson aufhalten und dabei nicht nur zuschauen, sondern allenfalls selbst Hand anlegen. «Wir haben bisher immer mitgemacht», sagt Isabelle Buchert, «aber die Mitarbeitenden mussten ihr Angebot jeweils selbst gestalten und viele der Kinder sind dabei mehr oder weniger einfach «mitgelaufen». Für 2018 haben wir unsere Institution auf der Webseite des Zukunftstages ausgeschrieben und innert kürzester Zeit war unser Angebot für 20 Kinder ausgebucht.» Der Zukunftstag im Pflegezentrum Schwarzenburg wurde erstmalig von allen Bereichen gemeinsam gestaltet und so besuchten die Kinder und Jugendlichen gruppenweise diverse Posten in Pflege, Administration, Küche, Hauswirtschaft und technischem Dienst und erhielten zum Abschluss ein kleines Geschenk. Die Kinder hätten einen guten Einblick in die Vielfalt der Alterspflege gewinnen können, ist Werner Wyss überzeugt. «Für



Abgesprachen mit der Nachbarschaft: Zweite Etappe der Gartenumgestaltung beim Pflegezentrum Schwarzenburg.

uns war das auch eine Art Marketing. Eigentlich möchten wir, dass jedes dieser zwanzig Kinder nach dem Zukunftstag sagt: Ja, dort möchte ich später auch arbeiten, und diesen Eindruck weitervermittelt.» Die erhaltenen Rückmeldungen seien durchwegs positiv gewesen und 2019 werde man deshalb ähnlich verfahren.

## Biken mit Hanna

Massnahmen zur Gesundheitsprävention unter den Mitarbeitenden, wie sie mit Freizeitaktivitäten bereits früher unterstützt worden waren, wurden auch 2018 weiterentwickelt. Bergtouren unter abwechselnder Leitung durch Küchenchef Jörg Edler von der Planitz, der Spitex-Leiterin Katharina Stauffer und Geschäftsführer Werner Wyss, das wöchentliche «Biken mit Hanna» (Hauswirtschaftsleiterin Hanna Bachofner), Schneeschulaulaufen und anderes mehr dienen aber nicht nur der Gesundheit, sondern auch dem Zusammenhalt, ist Werner Wyss überzeugt. «Betont werden muss dabei, dass sämtliche dieser Aktivitäten jeweils in der (unbezahlten) Freizeit der Mitarbeitenden stattfinden.»

*Im Berggasthaus Selibuehl: Verdiente Erholung nach Schneeschuh-Wanderung.*





*Im Winter wie im Sommer, ob auf Skis im Diemtigtal oder in den Wanderschuhen auf dem Weg zur Lobhornhütte (Foto rechts): Gemeinsame Aktivitäten in der Freizeit fördern Gesundheit und Zusammenarbeit.*

### **Ein Gläschen in Ehren...**

Eine eigentliche Schnapsidee entstand im Verlauf des Sommers, als die Obstbäume im Schlossgarten beim Pflegezentrum Schwarzenburg reiche Ernte versprachen aber nicht genutzt wurden. Werner Wyss fragte den Schlossverein an, ob sie das Obst ablesen und verwenden dürften und nach positivem Bescheid wurde kurzerhand beschlossen, mit den Bewohnern zusammen ein Event daraus zu machen. «Mitarbeitende haben das Obst abgelesen und Aktivierungs-Leiterin Julitta Ilg hat mit einer Gruppe von Bewohnern im Garten eine grosse Rundraffel bedient, die wir von der Schwarzenburger Bauernfamilie Mäder ausgeliehen erhielten», informiert Geschäftsführer Wyss. Danach seien die Äpfel und Zwetschgen, die zum Teil auch von Rüscheegg geliefert wurden, in 60-Literfässer verteilt und mit einer Gärhilfe versetzt worden, die von der einheimischen Schnapsbrennerei Hürst bereitgestellt worden war. «Diese vier Fässer», so Wyss, «haben wir zwei Monate lang wie einen Augapfel gehütet und sind danach mit ihnen zu Hürst gegangen, wo ihr Inhalt destilliert und in Chromfässer umgeschüttet wurde. Als der Schnaps trinkfertig war, konnten ihn Bewohner bei Kaffee und Kuchen degustieren.» Aus den Fässern seien dann schliesslich Flaschen abgezogen und auf

*Die Frucht der Arbeit – für einmal flüssig: Bewohnerinnen und Bewohner degustieren den von ihnen vorbereiteten Obstbrand.*



sämtliche Abteilungen für besondere Anlässe verteilt worden. «Wir sind natürlich angefragt worden, ob wir die Flaschen auch verkaufen würden. Das wollten wir aber nicht», meint Werner Wyss. «Der Schnaps soll unsern Bewohnern vorbehalten sein, mit ihnen haben wir das Ganze schliesslich auch erarbeitet.»

### **Jahr der Akzeptanz**

Vor zwei Jahren wurde die Geschäftsleitung auf eine breite Basis gestellt und jeder Bereich von Pflege und Betreuung Schwarzenburgerland gleichberechtigt in dieses operative Führungsgremium mit einbezogen. War 2017 das Jahr der Einführung und Angewöhnung, so konnte das neue Geschäftsleitungsmodell 2018 seine Akzeptanz vertiefen und sich endgültig etablieren. «Die Zusammenarbeit innerhalb der Geschäftsleitung ist sehr gut und die Retraiten sind jeweils äusserst fruchtbar», fasst Geschäftsführer Werner Wyss zusammen. «Wir erarbeiten dabei gemeinsam Themen, die wir dann mit dem gesamten Kader vertiefen. Ziel ist, dass sämtliche Führungs-



personen, die sich an den Retraiten beteiligt haben, alles auch zu ihren Teams transportieren: So reden wir schliesslich alle die gleiche Sprache. Das ist uns 2018 meiner Ansicht nach gut gelungen.» 2019 sollen Kadersitzungen noch öfters stattfinden: «Wir möchten unsere Mitarbeitenden zur Selbstorganisation ermuntern und befähigen.»

Pflege und Betreuung Schwarzenburg stehe solide da, bilanzieren Werner Wyss und seine Stellvertreterin Isabelle Buchert. «Wir sind gut ausgelastet, sind in der Region anerkannt und gelten für die vielen regionalen Dienste als verlässlicher Partner. Das hat sich auf einem guten Niveau konsolidiert. Wir haben Freude, wie sich der Betrieb entwickelt und wie die Strategie des Vorstandes von allen Mitarbeitenden gelebt und umgesetzt wird.»

# Stärkung der Pflege

2018 war für die Verantwortlichen und Mitarbeitenden der Pflege ein Jahr mit vielen kleinen Perlen, aber auch mit Stolpersteinen, die es zu überwinden galt. Insgesamt war es ein Jahr, in welchem die Pflege entscheidend gestärkt werden konnte.

2018 wurde im Gemeindeverband Pflege und Betreuung Schwarzenburgerland sehr viel investiert, um entstandene Vakanzen aufzufangen und den Pflegebetrieb zu stabilisieren. Zunächst im Duo, mit der heutigen RAlcare-Verantwortlichen Jeannette Kühni und der Pflegeexpertin Jessica Mund, ab Oktober dann zusätzlich mit der neuen Leiterin Pflege und Betreuung Evelyn Bühlmann. «Wir sind zeitweise statt der erlaubten 120 mit 180 gefahren», meint Jessica Mund bei unserem Gespräch über das vergangene Jahr lachend. Und Jeannette Kühni bekräftigt, es sei ein reiches, lebendiges Jahr gewesen: «Es konnte so viel Gutes in die Wege geleitet werden.» Evelyn Bühlmann schliesslich, die Dritte im Bunde, bewundert, was in den Monaten vor ihrem Arbeitsantritt alles geleistet worden ist: «Bei aller Stabilisierung wurde noch vorwärts gemacht.»

## Essen ist Kultur

In der Care Gastronomie beispielsweise, auf einem Gebiet also, das bei vielen Bewohnern am meisten für Gesprächsstoff sorgt und alles andere als zweitrangig erscheinen lässt: dem Essen. «Seit dem Schwerpunkt, den wir 2017 auf die Essenskultur gelegt hatten, mit den Weiterbildungen über den gesamten Gemeindeverband, der Erarbeitung eines Konzeptes, den Pilotprojekten etc. haben wir unsern ganzen Service verfeinert und kundenfreundlicher gestaltet», erläutert Jeannette Kühni die Entwicklungen in diesem sensiblen Bereich. Eine wichtige Änderung betraf die gesamthafte Betreuung während der Mahlzeiten: «Eine der Mitarbeitenden kümmert sich nun in dieser Zeit einzig um die Bewohner am Tisch. Gerade in der Frühstückszeit ist diese klare Arbeitsteilung für die Pflegenden wie für die Bewohner entlastend: Es gibt mehr Ruhe in die Abläufe, ein jedes kann sich auf seine Arbeit konzentrieren und die Bewohner haben während der Mahlzeiten einen Tag lang dieselbe Bezugsperson.»

Von einer Auslagerung dieser Arbeit an die Hotellerie wurde während eines Pilotprojekts schnell Abstand genommen: «Das fand weder bei den Mitarbeitenden noch bei den Bewohnern Anklang. Hilfeleistung beim Essen und Trinken ist Teil der Pflege und kann nicht einfach ausgelagert werden.» Eine grosse Unterstützung böten den Pflegefachpersonen hin-



gegen die Mitarbeitenden aus der Aktivierung, die sich in den Aussenstationen am Nachmittag bis zum Abendessen um den Service-Bereich und ganz allgemein um die Alltagsgestaltung kümmern. «So wird es möglich, auch einmal einen Schwatz zu halten mit Bewohnern und Angehörigen, und das ist eine wesentliche Verbesserung.»

Daneben wurde viel gefeilt am Angebot. «Von einem eigentlichen Frühstücksbuffet sind wir zwar wieder abgekommen, weil es viele unserer Bewohner überfordert hat», informiert Jeannette Kühni. «Aber ansonsten haben wir am Essen einiges verändert. Sämtliche Häuser beziehen die Mahlzeiten nun von unserer zentralen Küche im Pflegezentrum, auch am Abend, wo wir aber zusätzlich Wahlmenüs anbieten: Vor Ort stehen 9 Variationen zur Verfügung, wie zum Beispiel Schinkengipfeli, Röschi etc., die nur aus dem Kühlfach gezogen werden müssen.» Einmal pro Woche, so Jeannette Kühni, tritt zudem eine Kochgruppe aus Bewohnern in Aktion, die unter Anleitung von Mitarbeitenden aus der Aktivierung alles selbst zubereitet.

Rückmeldungen in die Küche erfolgen im Gemeindeverband auf dem kürzesten Weg: «Küchenchef Jörg Edler von der Planitz trifft sich periodisch mit allen Bewohnern und nimmt Anregungen und Kritik direkt auf. Aber auch am regelmässigen Bewohnerhöck können der Wohngruppenleitung zum Essen Wünsche mitgegeben werden.»

Auf gutes Echo würden jeweils die Essens-Events stossen, wie die Raclette-Zubereitung auf den

*Das Dreibein in der Pflege: (v.l.) Pflegeexpertin Jessica Mund, RAlcare-Verantwortliche Jeannette Kühni und Leiterin Pflege und Betreuung Evelyn Bühlmann.*



*Begegnungen am  
Heimfest in Riffen-  
matt*

Wohngruppen in der Wintersaison oder das Bräteln im Sommer, an welchem auch immer Mitarbeitende aus andern Bereichen, wie etwa der Administration teilnehmen. Diese gelebte Gastfreundschaft hat Evelyn Bühlmann von Anfang an beeindruckt: «Ich habe zwanzig Jahre im Akutbereich gearbeitet und danach fünf Jahre in der Langzeitpflege, aber so etwas wie hier habe ich noch nie erlebt. So gab es sechs verschiedene Weihnachtsfeiern auf den Abteilungen, mit einem wunderbaren Essen, und sämtliche Mitarbeitende, in welcher Funktion sie auch tätig sind, wurden an eine dieser Feiern eingeladen. Das ist für mich ein grosser Mehrwert dieses Hauses, dass man sich füreinander sorgt.» Die Bewohner hätten zu vielen Mitarbeitenden eine enge Beziehung aufgebaut, erklärt Jeannette Kühni diese Einladungen, und da Weihnachten ein Beziehungsfest sei, sei es wichtig, sie dabei zu haben: «Für viele Bewohner gehören die Mitarbeitenden zur Familie.»

### **Apothek**e auf neuen Gleisen

Jessica Mund, die im Gemeindeverband seit 2017 als Pflegeexpertin wirkt, wagte 2018 mit der Reorganisation der Apotheke einen Sprung ins kalte Wasser. «Wir haben in einem ersten Schritt geprüft, was für Produkte wir im Haus haben, von wo sie herkommen, was sie kosten und wie es um die Lagerbewirtschaftung steht. Wir stellten fest, dass es bei uns viele Lieferanten gab mit entsprechend vielen Verkäufern, die uns immer wieder auf neue Produkte ansprachen, und mit insgesamt etwa zehn Ansprechpersonen, wenn es um die Materialbestellungen ging. Das war alles sehr zeitintensiv, mit vielen Portokosten, einem grossen Zentrallager im Pflegezentrum und der Schwierigkeit, alle Verfalldaten unter Kontrolle zu halten.»

Ihr Ziel sei es gewesen, ein System zu finden, das ein Lager überflüssig macht und den Bestellvorgang für alle vereinfacht. «Mit zwei Firmen konnten wir eine gemeinsame Plattform ausarbeiten, über die wir ausser den Medikamenten nun alles aus einer Hand erhalten, von den Waschlotionen über das Inkontinenz- bis zum Verbandsmaterial. Dazu musste natürlich zunächst alles Material, das wir bisher benutzt haben, aufgenommen und mit dem neuen Lieferanten abgeglichen werden. Fast alles konnten wir dadurch abdecken.» Zum Teil hätten die Produktnamen gewechselt, die Packungen, insbesondere beim Inkontinenzmaterial: «Das war schon eine gewisse Herausforderung und wir haben mit den Verantwortlichen der Pflege geschaut, welches Produkt nun bei welchem Bewohner verwendet werden soll.» Vertraglich seien gute Konditionen ausgehandelt worden und es gebe nun praktisch kein Lager mehr, unterstreicht Jessica Mund. «Wir bestellen jetzt wöchentlich, wobei jede Abteilung ihren Bedarf aus einer Favoritenliste gleich selbst angibt. Da mache ich nur noch eine Endkontrolle, ob es irgendwo wegen eines Eingabefehlers einen Ausreisser gibt. Alle Bewohner sind zudem mit ihrem persönlichen Materialbedarf in einem System hinterlegt, das daraus zweiwöchentlich einen Warenkorb generiert. Die Lieferungen erfolgen schliesslich nicht mehr zentral, sondern werden von einem spezialisierten Transportunternehmen entsprechend den Bestellungen direkt auf die Abteilungen und Aussenhäuser verteilt. Damit können viele Hände und viele Wege eingespart werden.»

Die Pflegenden selbst hätten mit dem neuen, schlankeren System nicht nur weniger Aufwand, unterstreicht Jeannette Kühni: «Sie gewinnen sogar etwas hinzu, nämlich eine neue Verantwortlichkeit. Das Bestellwesen wird jetzt über sie ausgelöst, alles geht viel schneller und vor allem: Es liegt in ihrer Kompetenz.»

### **Medikamentenmanagement bleibt im Haus**

Auch die Handhabung der Medikamente musste 2018 grundsätzlich neu geregelt werden. Ende 2017 erfolgte die Auflage der Krankenkassen, dass Heilmittel nicht mehr pauschal abgerechnet werden könnten sondern nur noch individuell: «Pro Bewohner hatten wir nun jedes einzelne der abgegebenen Medikamente auszuweisen.» Erleichterung schuf dabei die elektronische Patientendokumentation, über die weiter unten noch die Rede sein wird. «Dank einer von uns angeregten Schnittstelle zwischen der Patientendokumentation ePDok und dem System der Leistungserfassung BarCoMed müssen unsere Mitarbeitenden die Medikamente nur einmal anführen. Die Überträge erfolgen automatisch und am Monats-

ende können wir die individualisierten Rechnungen bis auf die letzte Pille genau ausgeben.»

Zur Diskussion stand auch der ganze Umgang mit Medikamenten in den drei Heimen. Statt für jeden Bewohner ein eigenes Medikamentenkästchen zu machen, entschied man sich im PBSL für einen Medikamentenschrank pro Abteilung: «Das hat den Vorteil, dass wir nicht 17 aufgebrochene Packungen von einem bestimmten Medikament haben, sondern alle Bewohner pro Medikament aus einer Packung bedient werden.» Was das Richten der Medikamente anbelangt, wurde bewusst auf eine Auslagerung verzichtet. Zwar gibt es immer zahlreichere Angebote, die Verblisterung der benötigten Medikamente pro Bewohner extern zu leisten, doch diese seien nicht nur sehr teuer: «Wir würden damit der Pflege eine wichtige Kompetenz wegnehmen», meint Jessica Mund und auch Evelyn Bühlmann befürchtet, dass dadurch die Verbindung der Pflegenden zum Medikament verloren gehen würde. «Es ist wichtig, dass die Pflegenden Medikamente und ihre Nebenwirkungen kennen und dass sie sich bewusst bleiben, welche Verantwortlichkeit sie im ganzen Prozess wahrnehmen. Das heisst nicht zuletzt, dass sie auch einmal eine Dosierung hinterfragen und gegenüber dem verschreibenden Arzt als Anwalt des Bewohners antreten. Das können sie nur, wenn sie direkte Kenntnisse über den Medikamentenmix haben.» Auch Jeannette Kühni unterstützt das Richten durch die Mitarbeitenden selbst: «Wir bilden ja auch aus bei uns. Wenn nun die Lernenden das ganze Medikamentenmanagement bei uns nicht üben können, wo sollen sie sich diese Kompetenz denn erwerben? Wir bilden ja nicht nur für unsern eigenen Betrieb aus, sondern unsere Absolventen sollen auf dem gesamten Markt bestehen können.»

Vereinfacht wurde schliesslich auch das gesamte Bestellsystem für die Medikamente, sowohl von den Abteilungen zur Apotheke wie von jener zu den Lieferanten. «Wir haben nur noch zwei Grossisten, mit sehr guten Konditionen und sehr kurzen Lieferfristen. Dass wir uns beschränken auf zwei Bezugsquellen hat zudem den Vorteil, dass wir über den ganzen Betrieb dieselben Medikamente einsetzen



und nicht fünf verschiedene Produkte mit denselben Wirkstoffen.»

*Viel Unterhaltung am Heimfest in Riffenmatt*

#### **Dokumentation: Elektronisch unterstützt**

Viel Freude bereitete Jeannette Kühni als Verantwortlicher für das Bewohner-Erfassungssystem RAI und Pflegeexpertin Jessica Mund die Evaluation und Auswahl der elektronischen Patientendokumentation. Ausgewählt wurde von den beiden mit ePDok die Software jener Firma, die auch die EDV-Grundlagen von RAI bereitstellt und die beiden Systeme gleich verknüpft: «Die alten Systeme waren nicht kompatibel und es gab auch keine Updates mehr. Das hat immer wieder riesige Zeitverluste gegeben und war ständiges Thema bei den Mitarbeitergesprächen», erinnert Jeannette Kühni.

Ab dem 1. Juni 2018 wurde ePDok aufgeschaltet, doch fanden vorher natürlich bereits intensive Schulungen mit den Abteilungsverantwortlichen statt, die ihr Wissen schneeballartig weitergaben. «Der Übergang war sehr erfreulich», unterstreicht Jessica Mund. «Die Mitarbeitenden haben das neue System gut aufgenommen, es ist einfach in der Anwendung und bietet genau die Instrumente, die wir brauchen, um unsere Bewohner und die an ihnen erbrachten Leistungen abzubilden.» Dabei gehe es in erster Linie um die Qualität der Pflege und erst in zweiter

*Schiffsausflug auf den Thunersee*



Linie um die Rechenschaftsablegung gegenüber den Leistungsträgern, betonen die Pflegefachfrauen unisono. Natürlich werde sie durch das System in ihrer Argumentation gegenüber den Krankenkassen unterstützt, bestätigt Jeannette Kühni. «Die Pflege wird sichtbar. Aber das System mit all seinen Verknüpfungen bietet darüber hinaus viele Möglichkeiten, die Pflegeplanung zu vereinfachen und die Qualität der Pflegeintervention zu steigern. Der Bewohner wird in seiner ganzen Komplexität sehr gut erfasst.» Sie könnten mit der Dokumentation darstellen, was Sache ist, ergänzt Evelyn Bühlmann. «Die Pflegehandlungen werden dadurch nachvollziehbar, auch für die Angehörigen.»

### **Für eine würdige letzte Lebensphase**

2019 wird sich Pflege und Betreuung intensiv mit der Palliative Care auseinandersetzen, der Pflege von Menschen in einer Lebensphase also, wo nicht mehr die Heilung einer Krankheit im Zentrum steht, sondern die Linderung von Schmerzen und die Erhaltung von grösstmöglicher Lebensqualität. «Wir setzen uns in der Weiterbildung jedes Jahr ein Jahresthema, zu welchem dann im gesamten Betrieb geschult wird», betont Jessica Mund und erinnert an Themen wie Care Gastronomie und Angehörigenarbeit. «Dass nun Palliative Care gewählt wurde, hat uns sehr gefreut. Sie ist bei uns bis anhin sehr individuell gelebt worden, jede Abteilung hatte für sich eigene Rituale entwickelt. Oft fehlte aber fundiertes fachliches Wissen dazu und es bestand allgemein Entwicklungspotenzial.»

Im vergangenen Jahr wurde deshalb beschlossen, Palliative Care gänzlich neu aufzubauen und eine Fachgruppe aus allen Häusern und der Spitex einzusetzen. «Zunächst haben wir die Zusammenarbeit mit der Inselgruppe gesucht, aber weil die Insel als

Akutsipital ganz anders funktioniert, war das eher schwierig. Nun werden wir in der Schulungsvorbereitung von der erfahrenen Expertin Nelly Simmen unterstützt, die während vieler Jahre die Diaconis Palliative Care in Bern geleitet hat.» Im März soll die Weiterbildung starten, zunächst bei den Kaderleuten, dann bei allen Mitarbeitenden. «Das Fachwissen in diesem Bereich ist für alle wichtig. Wir wollen ein Konzept entwickeln für den gesamten Betrieb, das alle vernetzt und sensibilisiert. In der Palliative Care ist es unabdingbar, dass sämtliche Dienste multiprofessionell zusammenarbeiten und auch die Angehörigen einbezogen werden.» Dass Angehörigenarbeit bereits Weiterbildungsthema war, komme ihnen hier natürlich zugute.

### **Gemeinsam und gleichberechtigt vorwärts**

Sie habe ihre ersten Monate im Gemeindeverband Pflege und Betreuung sehr positiv erlebt, bekräftigt Evelyn Bühlmann zum Schluss unseres Gespräches. «Ich erhielt durch meine beiden Kolleginnen, die eine enorm wertvolle Vorarbeit geleistet haben, viel Rückhalt und das hat mir den Einstieg stark erleichtert. So durfte ich sehr sorgfältig in jeden Bereich hineinschauen und mir ein Bild machen.» Dabei habe sie im Vergleich zu ihren früheren Arbeitsverhältnissen bezüglich Qualität «Quantensprünge» erlebt. «Eine der Stärken des Gemeindeverbandes ist es gerade, dass die Pflege bei uns auf drei Standbeinen ruht und mir als Leiterin Pflege und Betreuung die RAI-Verantwortliche und eine Pflegeexpertin zur Seite stehen. Das passt im Übrigen auch zur Führungsphilosophie, wie ich sie hier feststelle: Der Gemeindeverband ist ein Unternehmen, in welchem alle gemeinsam und gleichberechtigt vorwärtskommen wollen.»

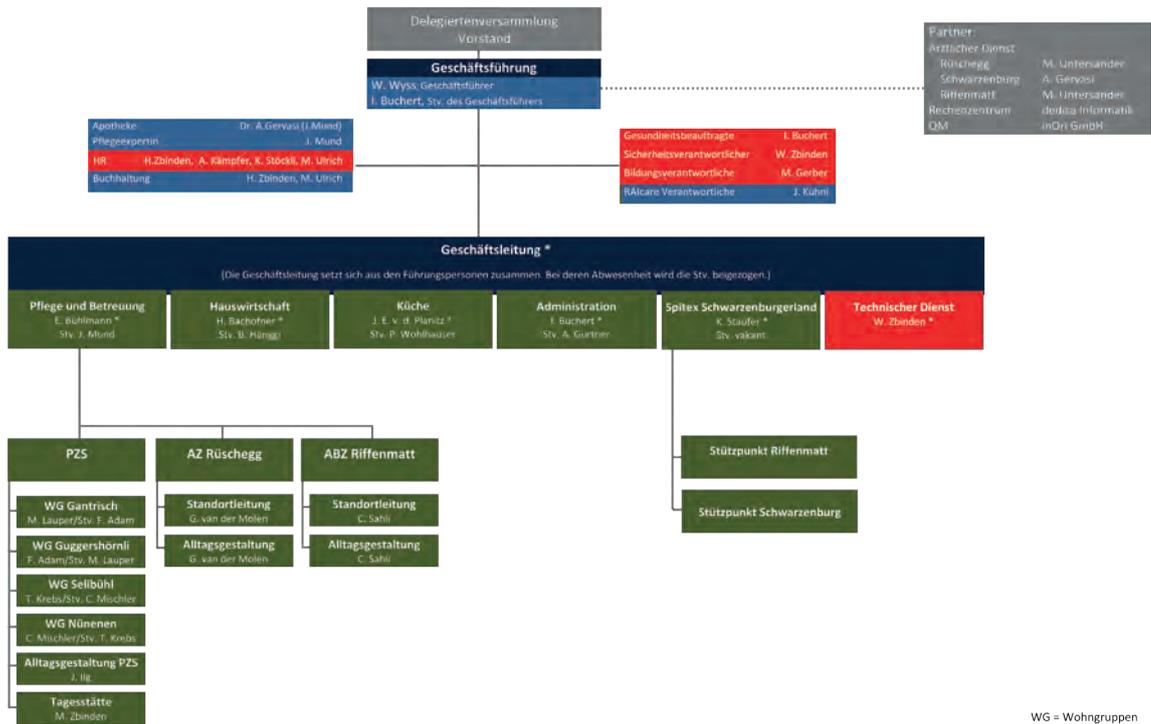
*Fotoseite rechts: Impressionen vom Jubiläumsfest*



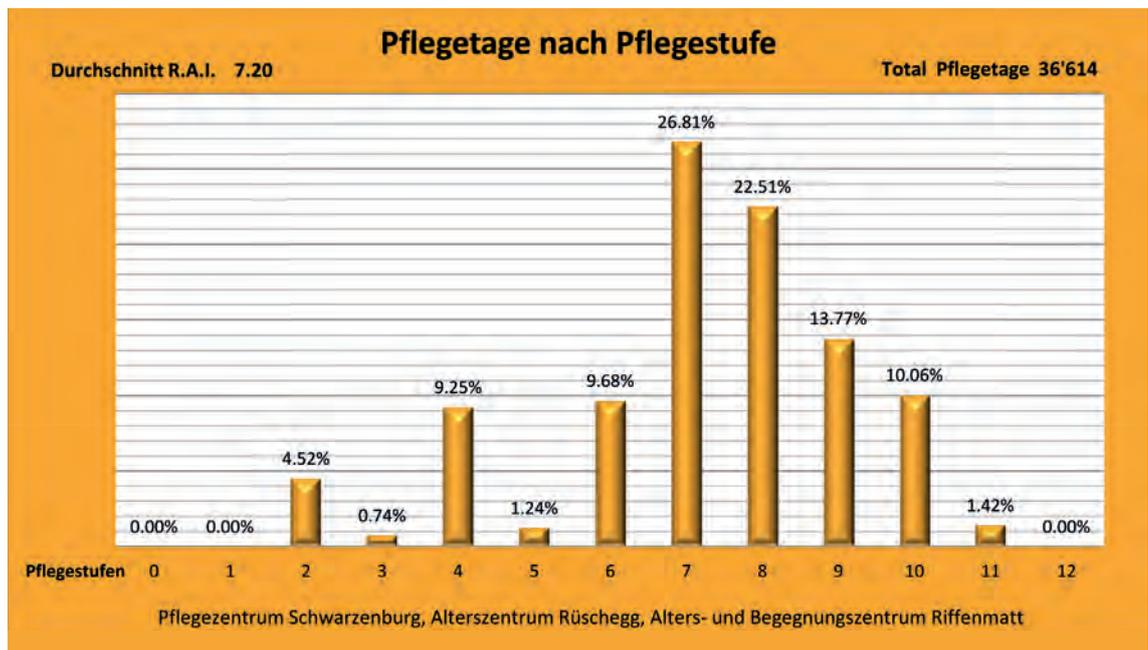
*Oktoberfest im Café Bourg: Mitarbeitende des Gemeindeverbandes PBSL sorgen für das Ambiente.*



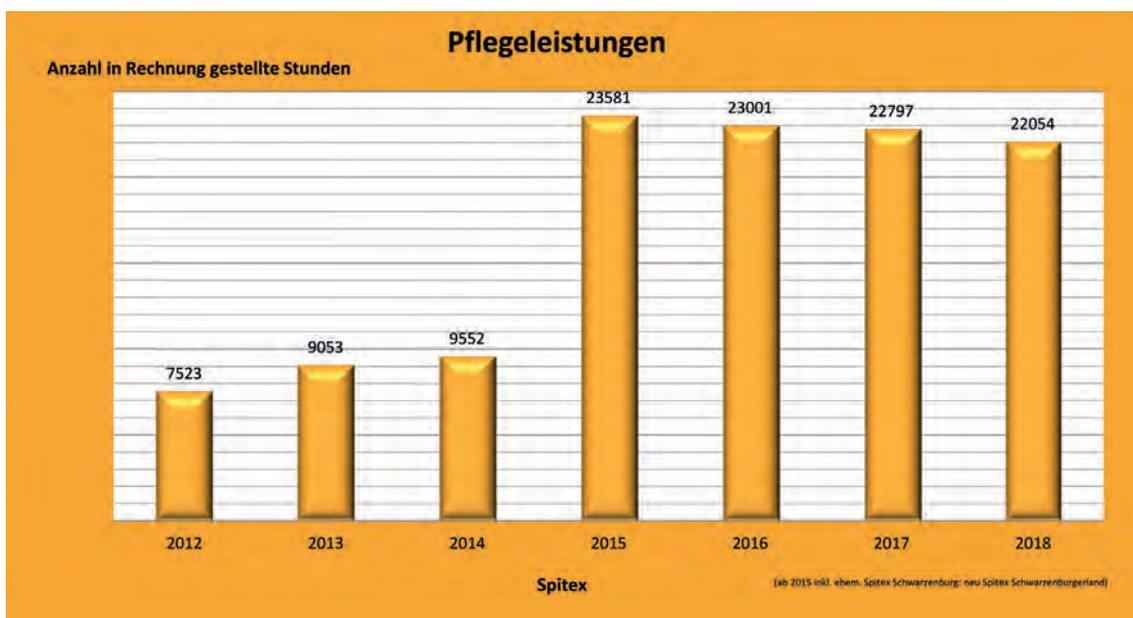
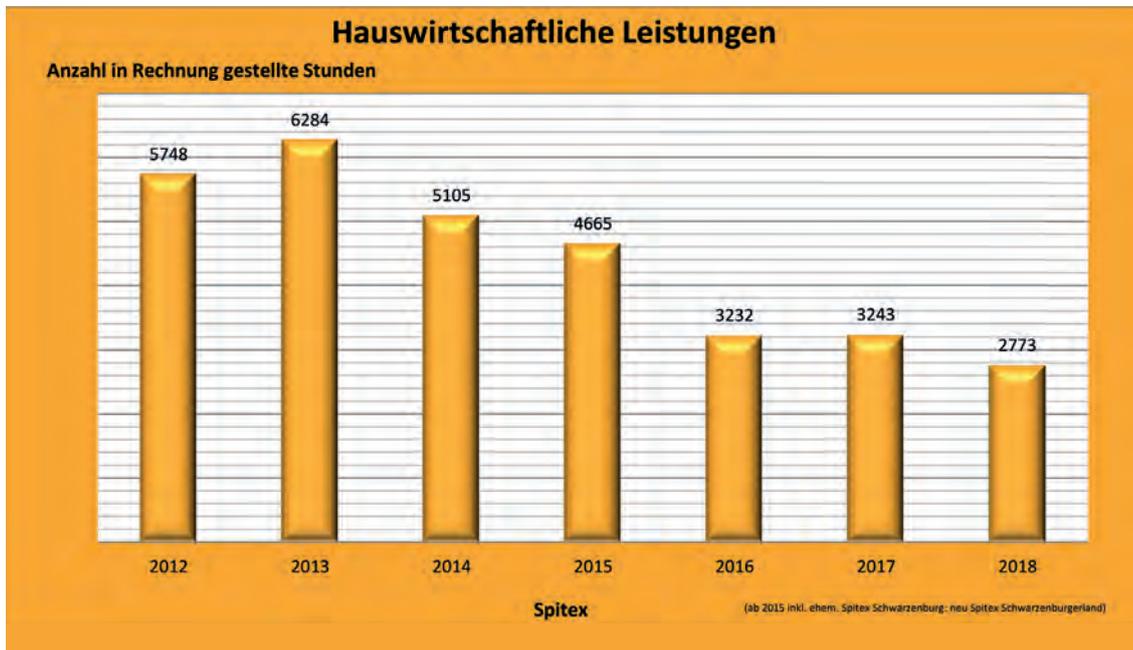
# Organigramm 2018



# Pflegestatistik



# Leistungen der Spitex



# Bilanz (in CHF)

	31.12.2018	31.12.2017
Flüssige Mittel	1 882 841.95	2 060 574.17
Forderungen	2 810 432.65	2 034 203.15
Vorräte	126 635.40	147 019.30
Aktive Rechnungsabgrenzungen	56 414.35	73 702.55
<b>UMLAUFVERMÖGEN</b>	<b>4 876 324.35</b>	<b>4 315 499.17</b>
Finanzanlagen	11 001.00	11 000.00
Betriebseinrichtungen	799 752.25	851 477.00
Immobilien	12 389 743.40	12 549 660.30
<b>ANLAGEVERMÖGEN</b>	<b>13 200 496.65</b>	<b>13 412 137.30</b>
<b>Zweckgebundenes Fondsvermögen</b>	<b>27 989.90</b>	<b>26 931.45</b>
<b>TOTAL AKTIVEN</b>	<b>18 104 810.90</b>	<b>17 754 567.92</b>
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen gegenüber Dritten	309 304.35	457 257.10
Behörden	5 041.35	0.00
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	72 279.40	106 336.15
Kurzfristige Finanzverbindlichkeiten	0.00	0.00
Passive Rechnungsabgrenzungen	92 775.50	337 530.20
<b>Kurzfristiges Fremdkapital</b>	<b>479 400.60</b>	<b>901 123.45</b>
Darlehen Oerik	7 800 000.00	8 100 000.00
Rückstellungen	792 943.00	746 030.00
<b>Langfristiges Fremdkapital</b>	<b>8 592 943.00</b>	<b>8 846 030.00</b>
<b>FREMDKAPITAL</b>	<b>9 072 343.60</b>	<b>9 747 153.45</b>
<b>ORGANISATIONSKAPITAL</b>	<b>9 032 467.30</b>	<b>8 007 414.47</b>
<b>TOTAL PASSIVEN</b>	<b>18 104 810.90</b>	<b>17 754 567.92</b>

Nachweis des Organisationskapitals (in TCHF)	Anfangsbestand 01.01.2018	Zuweisung	Verwendung	Interne Transfers	Schlussbestand 31.12.2018
Fonds Pflegezentrum	150 488	8 290	-14 874		143 904
Fonds Spitex	166 813	10 832	-948		176 697
<b>Fondskapitalien</b>	<b>317 301</b>	<b>19 122</b>	<b>-15 822</b>	<b>0</b>	<b>320 601</b>
Erarbeitetes freies Kapital	2 326 245			-91 388	2 234 857
Freie Fonds					
– Personalvorsorgefonds	0	835 230	0	0	835 230
– Infrastrukturfonds	4 993 000	416 000		0	5 409 000
– Immobilienfonds	462 257	92 186		0	554 442
Jahresergebnis	-91 388	-321 663		91 388	-321 663
<b>Eigenkapital</b>	<b>7 690 114</b>	<b>1 021 752</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>8 711 866</b>
<b>Organisationskapital</b>	<b>8 007 414</b>	<b>1 040 875</b>	<b>-15 822</b>	<b>0</b>	<b>9 032 467</b>

# Erfolgsrechnung (in CHF)

	2018	2017
Erlöse aus Leistungen	15 439 645.45	15 904 870.79
Mietzinserträge	49 188.95	98 188.95
Spenden	16 182.35	24 907.70
Finanzerträge	2 981.20	3 814.98
a.o. Ertrag	859 382.45	17 273.95
<b>Total Ertrag</b>	<b>16 367 380.40</b>	<b>16 049 056.37</b>
Personalaufwand	11 965 588.70	12 153 408.37
Medizinischer Bedarf	532 792.35	633 145.55
Lebensmittel	555 848.05	555 936.90
Hotellerie und Hauswirtschaft	379 211.20	407 300.50
Unterhalt und Reparatur Immobilien	81 921.85	6 906.20
Unterhalt und Reparatur Mobilien	121 319.35	107 126.95
Transportaufwand	141 332.45	146 287.15
Mietaufwand	302 986.95	332 465.00
Abschreibungen	411 731.80	432 148.95
Energie und Wasser	181 917.40	179 912.35
Kapitalzinsaufwand	79 601.92	88 460.60
Büro- und Verwaltungsaufwand	481 139.50	510 795.30
Entsorgung	25 210.40	38 721.25
Versicherungen, Gebühren, Abgaben und übriger Sachaufwand	173 911.30	173 298.70
<b>Total Aufwand</b>	<b>15 434 513.22</b>	<b>15 765 913.77</b>
<b>BETRIEBSERGEBNIS</b>	<b>932 867.18</b>	<b>283 142.60</b>
Liegenschaftserfolg	92 185.65	88 542.90
<b>JAHRESERGEBNIS VOR FONDSERGEBNIS</b>	<b>1 025 052.83</b>	<b>371 685.50</b>
<b>Veränderung Fondskapitalien</b> (Zuweisung [-] / Entnahme [+])		
Spendenfonds Kleintierpark	-50.00	-400.00
Bewohnerfonds	9 573.90	6 085.00
Erbschaft Hostettler	-2 940.05	-3 735.70
Freie Fonds Spitex	-9 884.20	-6 479.53
<b>Fondsergebnis Fondskapitalien</b>	<b>-3 300.35</b>	<b>-4 530.23</b>
<b>Freie Fonds</b> (Zuweisung [-] / Entnahme [+])		
Personalvorsorgefonds	-835 230.00	73 000.00
Infrastrukturfonds	-416 000.00	-443 000.00
Immobilienfonds	-92 185.65	-88 542.90
<b>Fondsergebnis freie Fonds</b>	<b>-1 343 415.65</b>	<b>-458 542.90</b>
<b>JAHRESERGEBNIS</b>	<b>-321 663.17</b>	<b>-91 387.63</b>

Der Revisionsbericht mit sämtlichen Rechnungsanhängen kann auf der Homepage des Gemeindeverbandes unter [www.pbsl.ch](http://www.pbsl.ch) eingesehen werden.

# Die Vielfalt der Ausbildung: Lehrstellen im PBSL

« Kompetenz darf menschlich sein »  
Pflege und Betreuung  
Schwarzenburgerland

treffsicher



Fachmann/-frau Betriebsunterhalt EFZ

« Kompetenz darf menschlich sein »  
Pflege und Betreuung  
Schwarzenburgerland

einführend



Assistent/in Gesundheit und Soziales EBA

« Kompetenz darf menschlich sein »  
Pflege und Betreuung  
Schwarzenburgerland

kundenfreundlich



Kaufmann/-frau EFZ

« Kompetenz darf menschlich sein »  
Pflege und Betreuung  
Schwarzenburgerland

individuell



Fachmann/-frau Gesundheit EFZ

« Kompetenz darf menschlich sein »  
Pflege und Betreuung  
Schwarzenburgerland

kreativ



Koch/Köchin EFZ

« Kompetenz darf menschlich sein »  
Pflege und Betreuung  
Schwarzenburgerland

vielseitig



Fachmann/-frau Hauswirtschaft EFZ  
Hauswirtschaftspraktiker/-in EBA

« Kompetenz darf menschlich sein »  
Pflege und Betreuung  
Schwarzenburgerland

Gemeindeverband Pflege- und Betreuung  
Schwarzenburgerland · Mitglied der dedica Gruppe  
Guggisbergstrasse 7 · 3150 Schwarzenburg  
Telefon 031 734 35 35 · Fax 031 734 35 36  
info@pbsl.ch · www.pbsl.ch

Konzept und Text: ComTex